

Gerardo Hernández Rodríguez

## Demographie der Überalterung

### *Vorüberlegungen und Fragestellung*

«Wie du dich siehst, sah ich mich; wie du mich siehst, wirst du dich sehen.» Vielleicht wird das die Überlegung sein, die wir uns immer dann machen müssen, wenn wir ein Projekt ausarbeiten, eine Tätigkeit in Angriff nehmen oder eine Politik planen, die sich auf das Alter beziehen. Das Alter kann für uns nicht etwas Fernes und Fremdes sein, denn es ist für einige schon jetzt da, und wir anderen werden es morgen erleben, und zwar vielleicht sehr bald, wenn wir die Relativität der Dimension Zeit in Rechnung stellen.

Hier wollen wir uns mit den quantitativen Aspekten dieses gesellschaftlichen Sachverhaltes befassen, die das Alter und das Altwerden darstellen.

Daß in industrialisierten Ländern die ältere Bevölkerungsschicht im Wachstum begriffen ist, ist eine offensichtliche Tatsache. Sie geht hauptsächlich auf die Steigerung der Lebenserwartung und das Sinken der Geburten- und Sterberaten zurück — Phänomene, die den Prozeß eines demographischen Umschwungs kennzeichnen.

Das will freilich nicht heißen, daß Altersstufen erreicht würden, die höher sind als die höchsten Alter, zu denen der Mensch als solcher gelangt ist, sondern daß mehr Menschen zu höherem Alter gelangen. Die Langlebigkeit der Individuen ist nicht mit Überalterung der Bevölkerung zu verwechseln.

Der Begriff «Überalterung» der Bevölkerung wird verwendet, um einen konkreten Sektor der demographischen Struktur einer Bevölkerung zu bezeichnen, die sowohl durch einen hohen Prozentsatz alter Menschen als auch durch die signifikante Zunahme dieser Proportion gekennzeichnet ist.

Eine überalterte Bevölkerung steht in Verbindung mit einer hochentwickelten, hochindustrialisierten und überaus stark verstäderten Gesellschaft. Die Überalterung der Bevölkerung ist ein demographischer Vorgang, der seit dem Be-

ginn dieses Jahrhunderts in den am meisten entwickelten Gesellschaften einige spezifische Merkmale aufweist.

Diese Zunahme der Bevölkerungsschicht alter Menschen, die jetzigen Produktionssysteme, die geltenden Familienmodelle, die Beschaffenheiten und Dimensionen der Wohnungen, die Sozialdienste und die wirtschaftlichen Konzeptionen, die für die neue demographische Konfiguration benötigt werden, führen zu wichtigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, geographischen und politischen Folgen, welche die jetzigen Regierungen mit Sorge erfüllen und für die künftigen eine gewaltige Herausforderung bilden.

### *Die demographische Altersstruktur*

In Europa, dem alten Kontinent, wo die Überalterung der Bevölkerung am offensichtlichsten ist, macht der Prozentsatz von Menschen, die über 65 Jahre alt sind, in den Mitgliedstaaten des Europarates 12,7% der Gesamtbevölkerung aus.

Die einzelnen Ziffern der Gesamtbevölkerung, der alten Bevölkerung und deren Prozentsatz im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sowie die nach Geschlechtern differenzierten Prozentzahlen dieser über 65 Jahre alten Bevölkerungsschicht werden in der Tabelle Nr. 1 dargestellt.

Die höchsten Überalterungsziffern liegen in den am meisten entwickelten Nationen vor, so daß beispielsweise Schweden und Großbritannien Quoten von 17,7% bzw. 15,3% aufweisen, während hingegen in der Türkei mit einer Geburtenrate von ungefähr 29% der Anteil der Bevölkerungsschicht alter Menschen 4,1% ausmacht.

Die Gründe der Überalterung und der hohen Anteile der Bevölkerungsschicht alter Menschen sind nicht in allen Nationen die gleichen. Während sie in einigen Fällen wie z.B. in den nordischen Ländern Schweden, Norwegen und Dänemark auf ein gewolltes drastisches Absinken der Geburtenziffern zurückgehen, haben in anderen Fällen wie z.B. in Deutschland neben der in den letzten Jahren bestehenden Tendenz, die Geburtenziffer zu senken, auch die Auswirkungen des Krieges mitgespielt, insofern diese Nation dadurch ein großes Ansteigen der Sterbeziffer erlitt und eine beträchtliche Anzahl von Männern ei-



ne Zeit lang als Kriegsgefangene in Gefangenschaft lebten, was im Verein mit anderen Ursachen, die mit dem Ausgang des Kampfes zusammenhängen, den Fortpflanzungsprozeß einschränkte und verzögerte. In Ländern mit geringer Lebenserwartung — so in der «Dritten Welt» — ist der Prozentsatz der Bevölkerungsschicht alter Menschen kleiner.

Auf alle Fälle kam es in den stärker entwickelten und industrialisierten Ländern in den letzten Jahren zu einer ausgeprägten Tendenz, die Geburtenziffer zu senken. Zusammen mit der Verminderung der Sterbeziffern und dem einen oder anderen der oben dargelegten Gründe hat das da-

zu geführt, daß das Verhältnis zwischen den über 65 Jahre alten Menschen und der Altersstufe zwischen 0 und 14 Jahren beispielsweise in der Bundesrepublik Deutschland 102,8%, in Schweden 99,4%, in Dänemark 87,8%, in der Schweiz 84,4%, in Norwegen 82,5% und in Großbritannien 80,4% ausmacht. Es gibt aber auch Länder, in denen der demographische Anteil der Kinder und der Jugendlichen den der alten Menschen beträchtlich übersteigt; so machen die alten Menschen in der Türkei nur 11,3% der Anzahl der noch nicht 14-jährigen aus, in Irland 38,3% und in Zypern, Island, Liechtenstein und Malta zwischen 40% und 48%.

Tabelle Nr. 1  
Die Bevölkerungsschicht alter Menschen in den Mitgliedstaaten des Europarates  
(in Hunderttausenden)

Land	Gesamtbevölk.	Mehr als 65 Jahre alt	%	Männer	%	Frauen	%
Belgien	9.858,9	1.375,9	14,0	537,1	39,5	838,8	60,5
Dänemark	5.129,3	791,0	15,4	327,6	41,4	463,4	58,6
Bundesrepublik Deutschland	61.104,5	9.273,1	15,2	3.162,3	34,1	6.110,8	65,9
Frankreich	55.754,0	7.568,0	13,6	2.939,1	38,8	4.628,9	61,2
Griechenland	9.978,0	1.351,9	13,5	592,3	43,8	759,5	56,2
Großbritannien	56.768,3	8.682,5	15,3	3.427,1	39,5	5.255,4	60,5
Irland	3.543,0	388,2	11,0	169,8	43,7	218,4	56,3
Island	247,5	26,0	10,5	11,6	44,4	14,5	55,6
Italien	57.290,0	7.664,0	13,4	3.076,0	40,1	4.588,0	59,9
Liechtenstein	27,4	2,6	9,5	1,1	41,0	1,5	59,0
Luxemburg	369,5	49,2	13,3	18,6	37,8	30,6	62,2
Malta	345,6	34,7	10,0	15,0	43,2	19,7	56,8
Niederlande	14.615,1	1.804,0	12,3	721,9	40,0	1.082,0	60,0
Norwegen	4.175,5	670,1	16,0	280,0	41,8	390,2	58,2
Österreich	7.575,7	1.113,9	14,7	388,0	34,8	726,0	65,2
Portugal	10.230,0	1.264,8	12,4	516,1	40,8	748,7	59,2
Spanien	38.996,2	4.824,6	12,4	2.012,0	41,7	2.811,6	58,3
Schweden	8.414,0	1.493,0	17,7	637,0	42,7	854,0	57,3
Schweiz	6.566,8	946,7	14,4	378,3	40,0	568,4	60,0
Türkei	52.059,0	2.125,0	4,1	952,0	44,8	1.173,0	55,2
Zypern	673,1	70,5	10,5	31,9	45,2	38,6	54,8
Total	403.721,4	51.519,7	12,7	20.194,8	39,2	31.322,0	60,8

Quelle: «Recent demographic developments in the member states of the Council of Europe», Straßburg 1989



*Die Lebenserwartung*

Die Zahl der mittleren Lebenserwartung hat sich seit den ersten Jahren dieses Jahrhunderts bis heute in den stärker entwickelten Ländern gewaltig erhöht.

Der Unterschied entspricht praktisch dem, der heute zwischen den am meisten entwickelten und den am wenigsten entwickelten Populationen vorliegt.

Auf alle Fälle weist das weibliche Geschlecht die höchste Lebenserwartung auf. In Island und Japan erreichen gegenwärtig die Frauen das höchste Alter: 80,2 bzw. 80,18. Die Japaner und sodann die Isländer sind die Männer, die das relativ höchste Alter erreichen: 74,54 bzw. 73,96. Im Jahrzehnt der sechziger Jahre wies Schweden mit 76,54 für die Frauen und 71,84 für die Männer das höchste Durchschnittsalter auf. Die beiden Nationen, die heute an der Spitze stehen, haben eine beträchtliche Steigerung der Lebenserwartung erfahren, denn 1965 betrug das Durchschnittsalter in Island erst 76,2 bei den Frauen und 70,8 bei den Männern; in Japan 1968 bzw. 74,3 und 69,05.

Die Länder mit den niedrigsten Ziffern, mit der geringsten Lebenserwartung, haben in den letzten fünfzehn bis zwanzig Jahren in dieser Hinsicht ebenfalls Veränderungen durchgemacht. Damals waren die Nationen mit der niedrigsten Lebenserwartung Obervolta, wo diese 1961 bei den Männern 31 Jahre und bei den Frauen 32 Jahre betrug, sowie Tschad, wo diese 1964 bei den Frauen 35 Jahre, bei den Männern 29 Jahre betrug. Im Jahrzehnt der sechziger Jahre nahmen Sierra Leone und Gambia diesbezüglich die letzten Plätze ein mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 32,5 bzw. 33,5 bei den Männern und 33,5 bzw. 36,5 bei den Frauen.

*Das demographische Verhältnis nach Geschlechtern*

Eine gemeinsame Eigenart bei allen statistischen Angaben über die höheren Altersschichten ist die, daß demographisch die Frauen gegenüber den Männern an Zahl überwiegen.

Weil im allgemeinen mehr Knaben als Mädchen geboren werden, überwiegt in den Altersstufen der Kindheit, der Adoleszenz und des frühen Jugendalters die männliche Bevölkerung die

weibliche, obwohl im früheren Alter die maskuline Sterbeziffer größer ist. Im Erwachsenenalter und vor allem im höheren Alter hingegen überwiegen die Frauen, da sie erwiesenermaßen eine größere biologische Überlebensfähigkeit aufweisen.

Bei den Bevölkerungsschichten alter Menschen innerhalb der Mitgliederländer des Europarates beträgt das Gesamtverhältnis 60,8% Frauen und 39,2% Männer. Der größte Unterschied besteht in der Bundesrepublik Deutschland (65,9% Frauen und 34,1Männer), während das geringste Mißverhältnis in Zypern vorliegt, mit 45,2% Männer und 54,8% Frauen.

*Das demographische Verhältnis nach dem Zivilstand*

Infolge der sozio-kulturellen Unterschiede, die zwischen den verschiedenen Populationen mit ihren aufgrund der Sitten, Gebräuche, Weltanschauungen und Religionen unterschiedlichen Familiensystemen bestehen, ist es innerhalb der diesem Aufsatz gesetzten Grenzen nicht möglich, die konkreten statistischen Gegebenheiten je nach den verschiedenen Zivilständen im einzelnen vorzulegen. Entweder macht man eine erschöpfende detaillierte Aufstellung aller dieser verschiedenen Zivilstände mit ihren vielfältigen Variablen oder man läuft Gefahr, eine irreführende und sehr begrenzte Sicht dieses demographischen Sachverhaltes zu bieten.

In einigen Ländern hält man wegen ihrer katholischen religiösen Tradition an der ehelichen Verbindung länger fest, in anderen, in denen schon seit Jahren die Zivilehe und infolgedessen die Ehescheidung existiert, ergibt sich ein Panorama mit beträchtlich hohen Prozentsätzen von Geschiedenen oder Wiederverheirateten. Wieder andere, in denen ein hohes Maß von Pluralismus und Toleranz besteht, lassen zahlreiche nichtinstitutionalisierte Verbindungen zu, und schließlich gibt es auf der Welt auch Länder mit Gesellschafts- und Religionssystemen, welche die Vielehe und die Verstoßung der Frau erlauben.

Auf alle Fälle können wir in unserem konkreten sozio-kulturellen Umfeld, worin verschiedene dieser Systeme nebeneinanderbestehen, die Tendenz feststellen, daß es in den höheren Altersstufen viel mehr verwitwete und alleinlebende Frauen gibt als Männer. Diese Tendenz zeich-



net sich weniger ausgeprägt ab in den Ländern, in denen sich die Ehescheidung stärker durchgesetzt hat, obwohl auch hier die weibliche Bevölkerung in der Mehrheit ist, denn in den Gesellschaften, in denen die Ehescheidung Brauch ist, kann ein und derselbe Mann nacheinander verschiedene Frauen zu Verheirateten oder zu Geschiedenen machen, während in den Ländern, in denen Ehescheidungen weniger häufig vorkommen, die Zahl der Frauen, die alleinstehend oder Witwen bleiben, viel größer ist.

Daß es in den höheren Altersstufen viel mehr alleinstehende und verwitwete Frauen als Männer gibt, entspricht zum Teil der größeren biologischen Überlebensfähigkeit der Frau. Die Gewißheit dieses Sachverhaltes und folglich des Überwiegens der weiblichen über die männliche Bevölkerung erklärt auch sowohl die hohe Anzahl der Witwen als auch den größeren Anteil an alleinstehenden Frauen. Und zwar ist all das der Fall, obwohl, wie erwähnt, mehr Knaben als Mädchen geboren werden.

Da es innerhalb der Gesamtbevölkerung mehr Frauen als Männer gibt, ist natürlich die Anzahl der alleinstehenden Frauen größer als die der alleinstehenden Männer. Es läßt sich aber auch feststellen, daß es im Verhältnis zu den Frauen, die in diesen Altersstufen verheiratet sind, sehr viele Witwen gibt. Die Gründe dafür sind unterschiedlich: die einen biologisch, die anderen soziologisch. Sehen wir uns einige von ihnen an.

► Es ist logisch, daß es im Alter von über 65 unter den Verheirateten mehr Männer als Frauen gibt, da infolge des in den Ehen bestehenden Altersunterschieds, der in den früheren Generationen ausgeprägter war als in den jüngeren, dann, wenn die Männer das Alter von 65 überschreiten, ihre Frauen dieses Alter noch nicht erreicht haben.

► Die Anzahl der Witwen ist höher infolge der größeren Überlebensfähigkeit der Frau, die eine höhere Lebenserwartung aufweist als der Mann.

► Auch spielt die Tatsache mit, daß in einer bestimmten Anzahl von Ländern deswegen, weil die Frau bis vor relativ kurzer Zeit von bestimmten Kompetenzen, Arbeiten, Bräuchen und Sitten, die man ausschließlich oder vorzüglich als Sache von Männern ansah, mehr oder weniger ausgeschlossen war und sich deren schädliche Folgen auf die weibliche Morbidität und Mortalität weniger auswirken konnten.

► Auch der Altersunterschied zwischen den Ehepartnern im vorgerückten Alter spielt dahingehend mit, daß auch dann, wenn wir annehmen, daß beide im gleichen Alter sterben, die Frau den Mann, der im allgemeinen älter zu sein pflegt, als Witwe ebenso viele Jahre überlebt, wie sie jünger ist.

► Schließlich wäre als auf eine sehr wichtige soziologische und statistische Gegebenheit auf die Gesamtheit der sozio-familiären Umstände hinzuweisen, die dann, wenn Witwen oder Witwer eine neue Ehe eingehen, sich auf ihr Verhalten auswirken, es ändern und diversifizieren. Daß Witwer mehr als Witwen geneigt sind, sich wiederum zu verheiraten, wirkt sich auf die Volkszählungen aus: Die Gesamtzahl der verwitweten Männer vermindert sich, während die Anzahl der verheirateten Männer steigt. All die Witwer nämlich, die sich zwischen zwei Volkszählungen wiederum verheiraten, figurieren dann bei der zweiten als verheiratet und nicht mehr als verwitwet. Die Tatsache, daß mehr Witwer als Witwen ein zweites Mal heiraten, trägt auch dazu bei, daß die Zahl der verwitweten Männer kleiner ist als die der verwitweten Frauen.

### *Zukunftsansichten*

Die Frage der Überalterung stellt sich nicht auf Weltebene und auch nicht in allen Ländern gleich. Einstweilen handelt es sich um ein charakteristisches Phänomen der westlichen Welt mit spezifischen Besonderheiten in jedem Land. Wenn in diesen Nationen die Geburtenrate noch weiter sinkt, wird die Überalterung der Bevölkerung zunehmen.

Unseres Erachtens sind die in der Tabelle Nr. 2 enthaltenen Angaben recht aufschlußreich. Sie beruhen auf Schätzungen der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung über die Prozentzahl der Bevölkerungsschicht alter Menschen in verschiedenen Ländern der ganzen Welt in den nächsten sechzig Jahren. Daraus ersieht man, daß es Nationen geben wird, in denen die Bevölkerung im Alter von über 65 Jahren mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung ausmachen wird.

Die vorausgesehene Entwicklung ist umso ausgeprägter, je niedriger die Geburtenziffer und die Anzahl der Bevölkerungsschicht junger Menschen zum jetzigen Zeitpunkt ist. So z.B. werden auch im Fall einer Nation mit einer



Tabelle Nr. 2

Menschen im Alter von 65 Jahren und mehr (1980-2050) in Prozenten der Gesamtbevölkerung der Mitgliedstaaten der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (für 1980 reale Zahlen; für 1990-2050 geschätzte Zahlen)

	1980	1990	2000	2010	2020	2030	2040	2050
Australien	9,6	11,3	11,7	12,6	15,4	18,2	19,7	19,4
Belgien	14,4	14,2	14,7	15,9	17,7	20,8	21,9	20,8
Dänemark	14,4	15,3	14,9	16,7	20,1	22,6	24,7	23,2
Deutschland	15,5	15,5	17,1	20,4	21,7	25,8	27,6	24,5
Finnland	12,0	13,1	14,4	16,8	21,7	23,8	23,1	22,7
Frankreich	14,0	13,8	15,3	16,3	19,5	21,8	22,7	22,3
Griechenland	13,1	12,3	15,0	16,8	17,8	19,5	21,0	21,1
Großbritannien	14,9	15,1	14,5	14,6	16,2	19,2	20,4	28,7
Irland	10,7	11,3	11,1	11,1	12,6	14,7	16,9	18,9
Island	9,9	10,3	10,8	11,1	14,3	18,1	20,1	21,1
Italien	13,5	13,8	15,3	17,3	19,4	21,9	24,2	22,6
Japan	9,1	11,4	15,2	18,6	20,9	20,0	22,7	22,3
Kanada	9,5	11,4	12,8	14,6	18,6	22,4	22,5	21,3
Luxemburg	13,5	14,6	16,7	18,1	20,2	22,4	22,0	20,3
Neuseeland	9,7	10,8	11,1	12,0	15,3	19,4	21,9	21,3
Niederlande	11,5	12,7	13,5	15,1	18,9	23,0	24,8	22,6
Norwegen	14,8	16,2	15,2	15,1	18,2	20,7	22,8	21,9
Österreich	15,5	14,6	14,9	17,5	19,4	22,8	23,9	21,7
Portugal	10,2	11,8	13,5	14,1	15,6	18,2	20,4	20,6
Schweden	16,3	17,7	16,6	17,5	20,8	21,7	22,5	21,4
Schweiz	13,8	14,8	16,7	20,5	24,4	27,3	28,3	26,3
Spanien	10,9	12,7	14,4	15,5	17,0	19,6	22,7	22,9
Türkei	4,7	4,0	5,0	5,5	7,0	8,9	10,2	11,5
U.S.A.	11,3	12,2	12,5	12,8	16,2	19,5	19,8	19,3
Durchschnitt	12,2	13,0	13,9	15,3	17,9	20,5	21,9	21,2

relativ jungen Bevölkerung, wie die Türkei es ist, wo 1980 39% der Gesamtbevölkerung weniger als 15 Jahre alt waren, obwohl ein Ansteigen der Altersraten vorauszusehen ist, diese kaum so hoch sein wie heute u. a. die von Spanien und Portugal und den Vereinigten Staaten.

Angesichts einer demographischen Überalterung, wie wir sie hier zu Gesicht bekamen, ergibt sich aus soziologischer Sicht die Schlussfolgerung, daß es unerlässlich ist, sowohl im Kreis der Familie wie in der Gesamtgesellschaft eine affektive Atmosphäre zu schaffen, in der sich der alte Mensch wohlfühlen kann. Das ist letzten Endes Sache der Familie, der Institutionen und der Gesellschaft, die diese Aufgabe nicht übersehen dürfen und sollen, damit man einem höheren Alter und einem Greisenalter — unserem zukünftigen Alter! — entgegen schreitet, die hoffentlich neu und besser sein werden.

#### G. HERNÁNDEZ RODRÍGUEZ

An der Universität Complutense in Madrid zum Doktor der Politischen Wissenschaften und der Soziologie promoviert. Außerdem am Institut für Politische Studien in Sozialwissenschaft graduiert. Ebendort erlangte er das Diplom in Politischer Soziologie. Derzeit Professor für Familiensoziologie («Ancianidad y Familia») am Institut für Ehe- und Familienfragen der Päpstlichen Universität Comillas in Madrid. Veröffentlichungen: Mehrere Arbeiten über Familiensoziologie, Erziehung und Demographie, u. a.: *Demografía Sanitaria de la Adolescencia* (1985); *Demografía Sanitaria de la Etad Adulta* (1986); *Demografía Sanitaria de la Ancianidad* (1981, 1989). Diese Studien wurden alle vom Ministerium für Gesundheit und Verbraucherfragen veröffentlicht. Seine Doktordissertation handelte über «El aborto en España. Análisis de un proceso socio-político». Anschrift: Prof. Dr. Gerardo Hernández Rodríguez, Inst. Universitario de Matrimonio y Familia, Universidad Pontif. de Comillas, Alberto Aguilera 23-25, E-28015 Madrid, Spanien.